

# „Die Chronik von Leezen und das Klosterkirchlein im Leezer See

von Kunstmalers *Max Möller*, Hamburg.

„Wenn ich hiermit diese Chronik der Öffentlichkeit übergebe, so geschieht es aus freudigem Pflichtgefühl mit dem Bewußtsein, wichtige Entdeckungen zur Landeskunde unserer teuren Heimat Schleswig-Holstein nicht für mich behalten zu dürfen. Schon die Feststellung der früher strittigen Lage des Klosters Birsen, sowie die von mir unter Beweis gestellte, früher ebenfalls zweifelhafte Lage der "Inselkirche" (insel-segeberge) und andere Leezen betreffende Feststellungen sind für die Kirchenforschung unleugbar von hoher Bedeutung. Übrigend bin ich für jede durch Urkunden belegte Berichtigung oder Ergänzung dankbar.

Wahrscheinlich wird ein philosophischer Freund von mir noch mit Ergänzungen aufwarten, die die in alten Handschriften vorgefundenen Laezelin-Briefe, betreffend eine "Insel in Holstein", als Vizelin-Briefe zu erklären vermögen.

Vor allem danke ich an dieser Stelle besonders Herrn Pastor E. Wilhelm, Kiel, Herrn Dr.phil.Ferd. Hestermann, Hamburg, und Herrn Lehrer Wrage, Hammberge, für ihre freundliche treue Hilfe und Mitarbeit.

Hamburg 5, Borgeschstr. 48.

Der Verfasser.

## I.

### Die Insel und die Funde.

Als ich zwecks Familienforschung vor einigen Jahren mich in Leezen bei Bad Segeberg befand, hatte ich die Absicht, eine im dortigen Leezer oder Neversdorfer See befindliche Insel zu besuchen, von der mein Vater mir in der Jugend viel erzählt hatte. Leider wollten die Besitzer des Sees und der Insel das Betreten der Insel nicht gestatten und verboten auch das Rudern auf dem See. Von den Dorfbewohnern erfuhr ich, daß auf der Insel ein Kloster oder eine Burg gestanden haben sollte. - Der Fischer war so freundlich, mich hinüberzurudern, und ich fand, daß die ganze Insel eine einzige Wildnis war, ringsum mit großen Bäumen bestanden. Mitten hindurch kann man eine Allee von ca. 50 Jahren alten Bäumen sehen und mehrere verwilderte

„Segeberger Anzeiger“ - Nr. 10. Tagblatt - Febr.-März 1930.

Teiche.

In der Pastoratschronik fand ich folgendes Passus:

"... in vorreformatorischer Zeit hausten hier drei Junker, vielleicht am See bei der sogenannten Birsenschlucht, - wo nach anderer Überlieferung ein Kloster gewesen sein soll. - Die Namen der Junker sind Sievert von Neverstorp, Her Horn von Siegeberg, Michel von der Helle, welche der Kirche einen bedeutenden Landstrich, das "Müssenland" und bei Kückels geschenkt haben. Nun wurden laut protokollarischer Aussage eines 80-jährigen Greises vom Jahre 1564 sonntäglich deren Namen von der Kanzel genannt, und ist - "na papistischer Gwarnheit vor ere Seele gebeten worden um dat Landt."

Es galt zunächst einmal etwas Genaueres darüber zu erfahren, ob auf der Insel eine Burg oder ein Kloster gestanden, oder ob überhaupt an den Gerüchten etwas daran sei. Ich setzte mich demgemäß mit der vorletzten Besitzerin des Sees, der über 70 Jahre alten Frau Tamm, Lübeck, in Verbindung (Frau T. hat mir freundlichst erlaubt, öffentlich zu berichten), und erfuhr von ihr nun folgendes:

Im Jahre 1879 hat Frau T. ihren Mann, der aus Muggesfelde war, geheiratet. Er kaufte sich von einem Herrn Wandel aus Neversdorf den See mit der Insel, und wollte zuerst auf der Insel ein Genesungsheim errichten. Er kam aber nur dazu, sie für seine Privatzwecke als Park umzugestalten. Er baute sich einen Pavillon, legte mit jungen Bäumen eine Allee an, grub mehrere Fischteiche, und legte um die Insel einen hohen Weg, beiderseits mit Bäumen bepflanzt.

Frau T. besitzt noch einige Photographien aus den 80er Jahren, worauf die Parkanlage der Insel genau zu sehen ist. Sogar die Wege waren mit Kies bestreut. Dann sagte Frau T. wörtlich: "Mein Mann hat gearbeitet wie ein Neger. Als so um 1884 herum die Bäume nicht wachsen wollten, fing mein Mann an zu graben und nachzusehen, woran das liegen möchte. Da fand er große verkohlte Balken und Steine. Als er den Teich im Westen grub, fand er mehrere Leuchter, eine Unmenge dänisches Geld, wunderschöne Tassen mit Goldrand und violetter Verzierung, auch eine merkwürdige alte Lampe mit Griff und Behälter mit Ausmündungsrohr für einen Docht, - Es schien eine Lampe gewesen zu sein, die mit Öl gespeist werden mußte. Rings um den Behälter waren ganz kleine niedliche Kettchen. Bald darauf fand mein Mann einen regelrecht verpflasterten Hof, und er sagte zu mir, indem er ihn wieder zuschaufelte, - ich solle niemand etwas davon sagen, es dürfe niemals jemand etwas von den Fun-

den erfahren, da er sonst die Altertumsforscher auf dem Halse hätte, und diese würden seinen schönen Park zerstören. - Ich habe bis heute Wort gehalten, will aber jetzt alles sagen, was ich weiß. - Auf der Ostseite der Insel fand mein Mann beim Graben mehrere Steinplatten, Grabplatten und darunter eine Menge menschliche Knochen. Diese schienen von einem großen und starken Menschen zu sein. Ob auf den Platten Inschriften waren, weiß ich nicht mehr."

Hierzu hat Frau T. später bemerkt: "Die gefundenen Altertümer und Münzen sind nach Nizza in unsere dortige Sommerwohnung gesandt und sind dort im Weltkriege in französische Hände gekommen. Die wundervolle große alte Lampe war bereits auf der Insel abhandengekommen. Die Pflastersteine des Hofes waren alle dick und von gleicher Farbe. Wo die Grabplatten abgeblieben sind weiß ich nicht."

Frau T. hat noch erwähnt, daß die ganz alten Leute in den Dörfern dort von ihren Eltern gehört haben, daß von der Schlucht zur Insel eine Fähre hinübergegangen ist, worauf die Dorfkinde zur Schule hinübergefahren wurden und auch wieder zurück.

Die Insel ist übrigens mehrfach vor den Gerichten in Segeberg und Kiel Streitobjekt gewesen.

## II.

### U r k u n d e n f o r s c h u n g u . K i r c h e n a r c h i v .

In der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek habe ich die einschlägige ältere und neuere Literatur durchgesehen und in mehreren Werken deutliche Hinweise auf die kleine Klosterkirche im See gefunden (Dr. von Aspen: Beitr. z. ält. Geschichte Holsteins 1849, - Paul Bahr: Studien zur nordalbing. Geschichte im 12. Jahrhundert 1885). In der Bulle Innozenz d. III. vom 10. 10. 1199 wird in der Bestätigung der Güter und Gerechtsame der Kirche tatsächlich außer der "Ecclesia" (Kirche) forensi in monte, in gnessow, in perone, in latzinghe (Leezen) auch eine "ecclesia in insula" aufgeführt. - Hiermit kann nicht die Kirche zu Warder gemeint sein, wie ich später beweisen werde.

Die Urkunde des Bischofs Berthold in Lübeck 1216 erwähnt ebenfalls: "donationes quoque ecclesiarum Pyrone vitelicet, Gnessow, ad insulan, Latzinge etc."

Aber noch etwas kam mir zu Hilfe, - das Kirchenarchiv zu Leezen. Durch die Freundlichkeit des damaligen Geistlichen erhielt ich die Erlaubnis, die alten Handschriften und Kirchenbücher nachzusehen.

In dem ältesten Buch von 1618 fand ich etwa in der Mitte desselben eine Menge unbeschriebene Seiten, und auf einigen derselben die Abschrift einer alten Handschrift von 1564. Durch Vergleich konnte man feststellen, daß diese Schrift von dem Pastor Hinrich Hartung (1657 bis 1681) eingetragen war. Vielleicht war diese lose aufbewahrt gewesene Ur-Handschrift zersetzt und unleserlich geworden, und Hartung wollte den Rest noch retten. Die vollständige Schrift, die den Zeitraum von 1564 bis 1581 umfaßt, und in dem damals komischen Plattdeutsch verfaßt ist, mit lateinischen Brocken durchsetzt, gebe ich weiter unten. - Uns interessiert nur vorläufig, daß darin der letzte Klosterpropst, Herr Gummer, genannt wird, der zugleich Pastor zu Leezen war. Was bedürfen wir noch weiter Zeugnis? In den ganzen Notizen von 1564 bis 1581 handelt es sich fast nur um Streitigkeiten über das Land am See und den Wiesenhof der kleinen Klosterinsel. Herr Gummer ließ sich in Erbitterung darüber sogar amtsversetzen und ging nach Preetz.

Bereits 1580 gingen sowieso sämtliche Klöster ein, und es ist möglich, sogar sehr wahrscheinlich, daß das ehemalige Kloster zur Schule degradiert wurde, daher auch Zeugnisse alter Leute, daß ein Fährboot vom Lande der Birsenschlucht zur Insel verkehrte.

Daß an der Birsenschlucht am See eine eine Burg gelegen hat, kann jeder in fast allen holsteinischen Topografien nachlesen. Ich werde nun zu beweisen suchen, daß diese Burg erst auf den Ruinen des früheren Klosters gebaut worden ist, und daß die Klosterkirche auf der Insel gelegen hat. Später nach Zerstörung der Burg wird dann der sehr reduzierte Klosterbetrieb ganz nach der Insel verlegt worden sein, soweit man im Hinblick auf das nahe Segeberger Kloster davon reden kann, wahrscheinlich ist es zuletzt nur noch etwa ein Hospitz, ein Erholungsaufenthalt für erholungsbedürftige Mönche gewesen.

### III.

#### Das Kloster Birsens.

Ich muß die gütigen Leser bitten, die eingangs erwähnte Notiz der Leezer Pastoratschronik noch einmal durchzulesen und sich dort die "sogenannte Birsenschlucht" im Gedächtnis einzuprägen.

Nach jahrelangen Bemühungen ist es mir endlich gelungen, eine sichere Spur des bei Leezen untergegangenen Klosters zu entdecken. Denn daß auf der kleinen Insel bestimmt ein Kloster mit Kapelle gelegen hat, ist schon genugsam angedeutet worden, besonders auch durch den Namen des letzten Klosterpropsten Gummerus, 1564,

Pastor to Leezen.

Der bekannte Pastor Jessien hat in den Nordalbingischen Studien, neues Archiv, Band 3, Kiel, 1858, die Frage aufgeworfen, woher denn eigentlich die Preetzer Nonnen im Jahre 1211 gekommen sind, da sie heimatlos waren und der Graf von Orlamünde ihnen aus Mitleid die Kirche in Preetz schenkte. - In sehr scharfsinniger Weise beweist Jessien, daß die Nonnen vorher schon irgendwo gelebt haben müssen, und kommt zu dem Schluß, daß dieselben, durch Kriegsunruhen usw. vertrieben, in dem damals schon untergegangenen Kloster "Birsen", nach seiner Meinung später Barsen und sogar Barak genannt, ansässig gewesen sind. - Beim Lesen dieser Nachricht fiel mir natürlich sofort der Name "Birsenschlucht" wieder ein. Ich muß allerdings bemerken, daß dieser Name nicht in irgendeiner Leezer Urkunde usw. vorkommt, auch nicht in der so wichtigen Notiz von 1564. Aber früher schon hatte ich die Eintragung des ersten Chronikschreibers aufgegriffen und in der Meinung, er hätte wohl Binsenschlucht, weil am Seeufer so viele Binsen wachsen, gemeint, erkundigte ich mich bei alten Leezer und Neversdorfer Dorfbewohnern, die mir aber ausdrücklich Birsenschlucht sagten, und auf die Frage, warum mir erzählten:

"Nachts no tein, und besonders na klock twolf schall man nich dörch de Birsen gohn, denn sitt dor all de ol Fruen un spinnt, - dat is grulich un to tiden spukt dat dor." -

(Diese Aussagen von etwa 10 bis 12 noch jetzt lebenden Personen, deren Namen mir bekannt sind, und die sich alle gleichen, da sie immer dasselbe von ihren Eltern und Großeltern gehört haben, sind meiner Ansicht nach sehr wichtig.) - Noch vor ca. 80 Jahren hat ein dortiger alter Pfeifenschnitzer die Pfeifenköpfe gedrechselt und mit einem Großmütterchen bemalt, und beim Verkauf derselben die Lehre gegeben, "nicht so spät durch die Birsen zu gehen, da ol Großmoder sitt und spinnt".

Das Kloster Birsen, von Ansgar gegründet, wird erwähnt:

Anno 850: in Ansgar's congregation, Name Birscium. Urk. bei Lappenberg, cod. dipl. Hbg. Nr. 31, 32, 44, 45, 49, 56 und 61.

Anno 937: König Otto I. bestätigt Adaldag, den Klöstern der Hbg. Kirche: Ramaslatrum Brenum, Birsinun, Buckin usw.

Anno 937: dto.: Birsina usw. (orig. im Archiv in Hannover.)

Anno 967: König Otto II. bestätigt den Klöstern ihre Rechte-  
"Bremun, Buckun, Birscinun, et Haramusla."

Anno 974: "Birchisinun".

Anno 1003: Kaiser Heinrich II.: Birchsinnun.

Anno 1100 (nach Jessien): Birsina.

Anno 1158: Kaiser Friedrich I. Urkunde: "Ramesla, Brema, Byrsen, Buckin."

Anno 1184: Nach Staphorst: Bd. I, S. 592: "Erzbischof Hartwig II. v. Hamburg, hat das Jungfrauen-closter Birsen reformiert, etliche berüchtigte Nonnen herausgeschmissen und thietmarum, den Prior zu Neumünster, ob-gemeldetem Orte vorgesetzt."

Anno 1190: Endlich ~~hat~~ der Propst Sidow in Neumünster in den großlateinischen Versen über Vizelin:

Hic quoque Birsensis dictas dudom moriales

Dominus Thitmarus tulit impositum sibi pondus

Claustri Birsensis prior ante Monasteriensis."

Schon 1188 hieß das jetzige Kloster Bassum bei Bremen "Badershem" (Osnabr. Urk. -Buch, Bd. I, S. 313), später Bersen, noch später Barsen. In der Bestätigung Friedrichs II. vom Jahre 1223 werden die Klöster aufgezählt: Rameslow, Bersen, Bucken, ist: Rahmersloh, Bassum, Bücken, "Birsen" fehlt.

Daß nach einiger Forschermeinung Birsen = Bassum bedeuten soll, ist bestimmt falsch, und auch Jessien war ganz richtig auf der Suche nach "Birsen". Nur wußte er nichts von unserer Chronik und er konnte nichts von der überlieferten "Birsenschlucht" wissen, sondern meinte "Barak" sei der gesuchte Ort.

Leider sind die ursprünglichen Papsturkunden an Ansgar zum Teil verlorenggegangen, und wir sind auf Kopien und zum Teil auf Urkunden angewiesen, die als Fälschungen bezeichnet werden. (Laprenberg).

Wenn man nun vielleicht sagen wird, ich stehe mit Bezug auf Jessiens Ansicht ganz allein, dem werde ich sogleich sehr warm empfehlen, die alten berühmten holsteinischen Geschichtsschreiber gründlich durchzulesen, und man wird finden, daß nicht allein Westphalen und Dankwerth, sondern auch Büsching behaupteten, Preetz sei aus Birsen hervorgegangen. Auch Adam von Bremen sagt: "Ansgar hat in Briximon (nicht etwa in Ramersloh) eine Congregation keuscher Jungfrauen gesammelt, welche die edle Frau Liutgart von ihrem Erbgute ernährt hat."

#### IV.

#### Das Kloster Kirchlein im See.

Etwa im Jahre 845 hat Ansgar nach einem von ihm nach der Zerstörung Hamburgs angelegten Kloster, in einem Ort, über dessen Namen und Lage mehrere bedeutende Geschichtsschreiber sich

sich streiten, 3 Stunden von Hamburg entfernt, die Gebeine Sixti und Sinnici, Materniani und Remigii, die die ersten Bischöfe in Reims gewesen sind, die ihm Ebbo, der Erzbischof von Reims hierbevorgeschickt hatte (zu Reliquien), hinschaffen lassen.

Diese Reliquien waren von den Brüdern gerettet worden. Brüder und Mönche hat er hier gesammelt, um weiter das Evangelium zu verbreiten. - Später hat er hier, (den Ort besuchte er zweifach fast täglich) ein Nonnenkloster errichtet.

Dieser Ort heißt um 850 Bircessinum, Birchisinun und später Birsina, Birsen, und war gelegen zwischen Leezen und Neversdorf am See. Die Schlucht heißt noch heute daselbst die Birsenschlucht. (wo nach alten Überlieferungen ein Kloster gelegen haben soll, - Leezer Chronik).

Um 940, zur Zeit des Bischofs Marco wurde auf der kleinen Insel im See eine Kapelle und ein Hof gebaut, um das notwendige Oratorium für das Birsenkloster zu haben. Da in den unruhigen Zeiten von 940 bis 980, zur Zeit des Bischofs Wago, und noch bis Ende des 12. Jahrhunderts die Missionare fast alle geheimen Zufluchtsstätten auf Inseln anlegten, auf welchen sich zur Zeit der Slavenüberfälle usw. die Bischöfe zurückgezogen, ist bestimmt die Insel im Leezer See eine solche Stätte gewesen. Helmold (I, 14) erwähnt eine Insel mit einem Hofe, und zwar weiter nichts, als daß ein dortiger Hof den Bischöfen gehört, und daß Bischof Wago sich oft daselbst aufgehalten habe. Noch Vizelin hat das erste Kloster zu Wippendorf (Neumünster) auf einer Insel errichtet und hat 1150 bis 1152 während des Bauens der Bosau-Kirche nachts auf der kleinen Insel, dem Bischofswärder, gewohnt, weil des Tages die Heiden drohten. Des "Bischofswärder" geschieht bei Helmold durchaus keine Erwähnung, und die verschiedenen Topographen Holsteins sind sich über diese Insel nicht einig. Kuß meint (Falks Archiv Bd. II) sie sei auch Sitz und Zufluchtsort Vizelins gewesen †

Vizelin könne aber unmöglich von Neumünster aus in Zeiten der Gefahr gen Plön oder nach Wagrien geflohen sein. Er wäre sonst den Feinden in die Arme gelaufen.

Er kann aber sehr gut von Neumünster und Segeberg südwärts auf die Insel im Leezer See geflüchtet sein. Bei dem großen Slavenfeldzug 1066 mag das Kloster an der Birsenschlucht ebenfalls sehr gelitten haben; die Nonnen haben sich auf der Insel im See verborgen gehalten.

In den Jahren 1075 bis 1083 wird mit dem Bau der Leezer Kirche begonnen sein, und die kleine im Leezer Archiv von Pastor Decker

erwähnte Glasscheibe ist von dem damaligen Papst Hildebrandt, Gregor VII., gestiftet worden. (Siehe Leezer Kirchennotizen). Hier muß ich der Meinung verschiedener Forscher entgegentreten, die bisher annahmen, die alte Leezer Kirche sei eine Vizelin-Kirche gewesen, - die alte Kirche war viel älter. - Nach Pastor Deckers Ansicht ist dann bei einem nochmals feindlichen Überfall während des Bauens einer der Brüder getötet worden und als Blutzzeuge zugleich in der dicken Mauer bestattet worden. (Notiz im Archiv.)

1138 wurde wiederum die ganze Gegend, sogar Segeberg, zerstört. Vizelin ließ das Segeberger Kloster, da ja auf der kleinen Insel noch die Nonnen lebten und das Birsenkloster an der Schlucht innehatten, in Cuzalina oder Högersdorf errichten, wo die Augustiner Chorherren etwa 17 Jahre verblieben. Wohl nach Vizelins Tode 1154, hat Bischof Gerold von Oldenburg 1155 die Rücküberführung nach Segeberg veranlaßt. Dadurch wurden auch zugleich Mönche und Nonnen etwas voneinander getrennt. 1158 erwähnt eine Urkunde Kaiser Friedrichs das Kloster Birsan.

Der Probst Sido von Neumünster berichtet nun um das Jahr 1190 mit folgenden Versen (nach Prof. Haupt):

"Und er (Erzbischof Hartwig II v. Hamburg) vertrieb zum Teil die berufenen Nonnen von Birsan, weil sie befleckten den Ruf der Gemeinschaft, welche das Leben keusch soll führen und streng, - daß heilsam wirke die Ordnung. Einige zog er heran, und brachte sie unter die Regel, schloß ins Kloster sie ein, wie's heilsam ist für die Nonnen. Ihrer zu walten, das fiel nunmehr mit dem Amte des Probstes unserm Thietmar zu, und er nahm die befohlene Last auf, dort im Kloster zu Birsan, zuvor war er Prior in Münster (Neumünster). - Wissens wie heilsam strengere Zucht für der Seelen Genesung ist, hieß Pforten er bauen und kräftige Flügel hineintun, Balken auch schob er davor und schloß mit dem Schlüssel die Türen ab."

ferner:

"Solches geschah in dem Jahre, da man zählte tausendeinhundert nach der Geburt Christi, und zweimal 40 und 5."

Angesichts dieser Zeugnisse ist meines Erachtens nicht daran zu zweifeln, daß das Kloster Birsan in der Birsenschlucht am Leezer See gelegen hat, umsomehr, da es doch nicht wahrscheinlich ist, daß von Neumünster ein Prior sollte zum Probst eines weit südlich von Bremen gelegen Klosters Bassum, von dem einige meinen, es sei Birsan, ernannt worden sein.

Alle Bemühungen des braven Thietmar, Reinigung und Befestigung des Klosters hatten aber nicht lange Bestand, denn 1199 wird in der Bulle Innozens III schon nur die "ecclesia in insula", ausdrücklich erwähnt.

In diesen letzten zehn Jahren also wird man infolge Kriegsverwirrungen die Zerstörung des Birsenklosters zu suchen haben. Nur das kleine Kirchlein auf der Insel blieb erhalten, und diente ab und zu den Bischöfen und Brüdern zu geheimen Zusammenkünften, während die bei etlichen umwohnenden Christen untergekommenen Nonnen ihre stille Frauenmission weitertrieben, und Ende des 12. Jahrhunderts nach Norden in die Gegend von Preetz abwanderten, um sich eine neue Bleibe zu suchen.

Die kleine Kirche auf der Insel wurde wahrscheinlich weiter ausgebaut und zugleich als Klosterhospiz oder Missionsschule für, als Missionare sich vorbereitende Brüder benutzt, und es ist unzweifelhaft, daß hier die sogenannte Stationskirche "Insel-Segheberge", die in der vierten Abteilung des Verzeichnisses der der Lüb. Diözese 1272 unterstellten Kirchen aufgeführt ist, zu suchen ist, und deren Lage bis heute sehr strittig war. - Von hier aus, abgeschlossen, gesichert vor Überfällen, auf einer wirklichen Insel gelegen, begannen nach internen kirchlichen Beratungen die verschiedenen Missionsreisen, während die Ansicht Pastor Jessiens und Prof. Haupts unbedingt falsch ist, daß nämlich die Warder Kirche die Stationskirche "Insel - Segheberge" sein soll, da im Wensiner See überhaupt keine Insel ist, die Kirche zu Warder niemals auf einer Insel gelegen haben kann (wer die Gegend kennt, wird es bestätigen) und in anderen Urkunden überhaupt deutlich "ecclesia Wendsina" genannt wird.

Auch Probst Sido nennt um 1190 die Kirche zu Warder: Wensina, und diesen Namen hat sie und auch die dort wohnenden Ritter als advocatus bis ins 14. Jahrhundert beibehalten. Erst darnach kam der Name "Warder" auf für Wensina, als allmählich die "ecclesia in insula" im Leezer See als Stationskirche "insel Segheberge" ihre Geltung verlor. - Also das müssen wir festhalten: die "ecclesia in insula" ist die kleine Kirche auf der Insel im Leezer See.

1211 bis 1216 tauchten unsere Nonnen in Preetz auf, und trugen so zur Stiftung des Kloster daselbst bei, während ihnen Graf Albert von Orlamünde die dortige Kirche schenkte. Vielleicht hatten sie die "Beginenregel" übernommen, "zu geloben und zu

beobachten die Keuschheit und zu fristen von ihrer Hände Arbeit ein Leben der Zurückgezogenheit."

Der Name Birsens ward nicht wieder erwähnt; und Barsen bezeichnete das in Bassum aufgerichtete Kloster. Während man nun vielleicht einige Segeberger Chorherren, die zu Missionaren ausgebildet wurden, auf der "Insel Segheberge" im See stationierte, haben einige Neversdorfer Ritter als Schutzherren auf den Ruinen des früheren Frauenklosters an der Birsenschlucht eine Burg gebaut; Nach Untersuchungen muß die Burg aus Feldsteinen und festen Mauern mit einem großen Toreingang bestanden haben. Die Überreste alter Gemäuer, einer Kirche oder eines Hofes, die Helmond gesehen hat zu Nezenna (kann auch Letzing sein) können sehr gut hierher passen, da der eine Forscher Gnissau, der andere Warder usw., doch auch nur annimmt, weil er selbst nichts weiß. Jedenfalls äußert sich Helmond in der Weise, daß man einen Ort in der nächsten Nähe Segebergs annehmen muß. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß Gerold, als er 1155 befahl, die Högersdorfer Missionsschule abzubauen und wieder nach Segeberg zu verlegen, die kleine Kirche (Probst Sido erwähnt unter den fünf von Vizelin geweihten Kirchen auch Högersdorf) von Högersdorf mit Altar und Inventar nach der geheimen Insel im Leezer See bringen ließ, und wir hier die Gründung der Stationalis "insula segheberghe" erblicken können. Diese Kirche, die auch bald, wie schon angedeutet, ihre Schutzherren erhielt, war der kirchliche Mittelpunkt der ganzen holsteinischen und wagrischen Mission geworden, und mußte, da die Slavenkriege eine beständige Gefahr waren, möglichst geheim bleiben, und wurde auch, wie Högersdorf, durch die Trave geschützt, die die Slaven bei ihren Raubzügen selten überschritten.

## V.

### Vollständige Abschrift der alten Handschrift von 1564 - 1583.

#### Von Lande thon Pastorien.

Ock sei tho weten, dat Anno 1564 ein mall der Länder (welker Hans Stender und Hans Rheder in der Hure hebben) von dem Caspel in Beiwesen der Ehrbaren Christoph ..... Koniglichen Amtschreiber und Jochen Brokdorp verhüret worden. Erstmals also, dat Jacob Wittens, tho Leezing wahnhaftig, ein Man von achtentig Jahren, sam andern, nicht wyt sienes Olders, binnen und but Caspels Lyden, By eren Seelen Seeligkeit Wytlichkeit davon gegeben, dat he de Pastoren der Kerke Letzing, belevet het, unter welchen Her Johan

Stoltergre de teste, welcher dat Land, welches Hans Stender in der Hure heft, nevenst den andern, welches noch unverturet is, althosamen gebuket, und eigen Plog und Span darup gehalten, dorch brant averst der Wedmen also gewecket, dat he fulle Spannung heft holden können, und het angefangen, Hans Stender sinen Vadder, welcher tho vorn einen armen Knecht raken bedienstlich gewesen, erstlik en Stuck umt ander vor plögent hen tho thonde. Stender averst herna hade van den folgenden Pastoren das Land bet in die Helfte kregen, als denn der Landes Gelegenheit utwiset, Solkes hebben ok de gemeine Caspels Lude bekent, als dat ein Jeder wol wüßte, und ein Jeder von den Öldern gehöret, dat it der Wedmen Land were. Darna um acht Tagen na gemaklen Bescheid, der baven gemelt, hebben ok solkes andere Olde buten und binnen Caspels Lyde, dorch Jochim Brokdorp, hertor fördert, ordentlich bekent, und tho klaren Bericht von den Harvedag..... Also dat Stenders Vadder allen Dienst..... Johan Greven, und umb der Frieheit willen allein des Jahres einmal mit nevenst den andern Nabers na Hamborch gefahren, Solchen Dienst averst den folgenden Luttersken Pastoren entagen.

Wider von dem Lande, so Hans Rheder in Hure heft, ok disse Witlichkeit gegeben, Also dat datsülve von dreen Junkern (welkener Namen disse sind: Sivert von Neverstorp, Her Horn von Siegeberg, von Michel von der Helle) Sy samt den ganzen Orde mit den Remal Holtes von den Rechen her ther Kerk tho ewigen Bedechtnis gegeben.

Woher averst Hans Rheder sine Öldern ehr Vörfahren datsülve in de Hure gekregen, welke Hure is 21 Sch. em unbewust he bekent, dat in siner Tyd disser Junkern Name alle Sondage von der Canzel alle drei hint afgenömel, un na papistischer Gewanheit vor ere Seele gebeten worden umb dat Landt.

Vorder sy witlik dateodem anno 64 sik thodragen, dat Her Balzar Schröder, Pastor tho Siegeberg, ein Bekenntnis vor den Praevst gedahn. Nehmlich Als Hans Stender sick upt Lant heft befrien willen, und Her Gummer.... Pastor tho Lezing, eme anseggen laten, dat he sick upt Land nicht befrien dörfte, denn he idt wedder an sick tho nehmen bedacht were, Heft Stenders Frundschoep dorch de Kloster Herrn Her Gummern Solches afgebeden.....: ok gedachte Her Balzer ..... und drei Stücke Landes up den Heifke mer tho sick tho nehmen, Samt fyf Voder Korn in der Aren in tho röhren, Vorwilligung geschehen. Eignerleis geschehen, wie de Nabers vormelden. Dat Land averst heft Her Gummern em gelaten, und na einem andern Dienste getracgtet, wie Frederic siner Fruwen Vadder vormeldet. Disse Vorwilligung averst heft Her Gummer eme ingegahn, nicht länger als de Tydt sines Dienstes Salus tamen ure sanctoris.

Im Convent des geistlichen Standes is Anno fyfundsöstig den 29. Junii verdragen, so veel den Wischhof gegen der Wedmen over belangt, Dat er Jochim Vischer gegenwärtigen up den genaten Hof drottig Silling utgegeven. Vnd sei Succapor na sien Afgange ein edder den sinen Solck genant Geld wedder vull und all erleggen Schal, und sonst wie he it alles empfangen. Dit sulve het der Erwärdige Herr Praevst mit eigener Hand unterschreven.

Johannes Vorstius.

To wetende nah .....

.....

per Reimers erstlich vor eigene Kosten hier ankamende, hef ich en gebeden, Ick Joachimus Visch Pastor unwerdich mochte em dat Rathken im Gebrüke laten, Jedoch dat idt in der Poßeßien der Wedmung nullo jure lacso blive. So hef the de Gewonteichen, acht Lüb. Sch. darum tho geven thog segt, und wil wi dem Pastoren de eine Wischke alse de Seewiske helpen bearbeiden, so vaken de Pastor mit sinen Volke darhen geit. Actum Anno Christi wenigen Juls einundsöventich Dingsdags na Exaudi.

Ik Jasper Reimers bekräftige dit  
manu propria

Tho wetende, dat Claus Tede mit mj is ens gevorden, vor den Gebrux des Stuck Landes tho Mitfeld tho 4 Schepel Saat an Stede der Hur, fry thun..... ten tho voren, <sup>W</sup>enns ny gelegen is

Actum Anno 72.

Tho gedenken dat Anno 73, dee die nie Klocke ~~der~~dich wesen des Anno und 75 Word Hinrick Harven van den Heern Stattholder ..... vor Dingk und Recht, darum dat he nichts wold, sinen gewönliken Schepel Roggen den Pastoren geven. Do wort em tho ..... dat ..... na als veer geven den hupten Schepel Roggen, wie sine Vörfaren gedahn.

Actum un Supra.

.....l.....

Spinde Jarlikes gelaten.

Na Demmal ik bet her befunden, dat Hans Stender in den Wischove, wenn he den Thun ingetünet, van den Kohl Hove an beth an de Au, immer de Stucken invertis na minen Hove . . . . gestött, so hebb ick anno 76 de Karckswaren, als Detlev Brügge, . . . . Kron, und Hinrik . . . iden angesagt, de ok darhen gegahn, up stillen Frydag, und idt also befunden. Das Holl der olden Turmes Konde man genug doch als noch sehen.

Tho gedenken, dat Anno 75 tho Winachten Her Gummer U Pastor tho Preze hir tho Lezing gewesen. Vnd indeme des wy thosamen ..... lazieren in Haldenschlegers Hufe, frage ick em, of Max Harven by sinen Tyden hir tho Lezing ein Tag in der Aren Dienst und Arbeit geleistet, samt den 4 Sch. veed, vam Hore, welket he gift von sinen Hofrum, dat he von de Pastorei hett. Do antwordet Her Gummer: Ja, de ganze Tydt, de ick hier waß, hest he solckes gedahn, und syne Vörvahren hebbens allen Pastoren ock vorhen gedahn, und wenn he idt ja nicht deidt, so bewiset he jo Wrevel vnd Vnrecht.

Mine Naber tho Lezing bekennen dit ok, dat it wahr is.

Joachimus Vischer.

Assirmanis praeferipta haec Dominus Gummarus  
anno d 77 coram L Synodo.

Anno 76 wort olde Timme Soltwedel, ein Mahn von 90 Jahren up S. Johannis Tag in dem Wischhofe, von welken Max Harven sick understeit ein Deel mit ..... der Pastorie af tho thehende, gefraget in Bywesen des Erbaren Jochim Brokdorps Her Casper Ludolphs Dirken tho Sieberg und Pagel Be..... Borgermeisters also: Off he ok konde denken, dat de Thuhn umb Makens Koelhof hergehend wehdags het beth richwärts in der Kerk HERN Wischhof gestahn.

Do antwerdet he also: Ick kan 80 Jahr tho rügge denken, in dissen Caspel averst ick kann nicht denken, dat de Thuhn andern gestahn hett als he noch steit. Ock is dit wahr: Make Harven sin ganze Hofrum, höret thom Wedmen, dar moth he den Kerkhern all Jar tyk und recht von dohn.

Disse Timm Soltwedel hed in Caspel 40 Jahr Kerkswar gevesen.

Anno 77 heft Make Harven in Peter Hammerdorps Hus von Geffert den Holtvoig Sik mit aller Demolt verpflichtet, dem Pastoren tho Letzing einen Dach in der Aren tho helpen, etweer meien edder hocken, wat he in sinen kranken Older vermochte, wenn Junge Lüde na em den Katen bewohnenden, de mochten mehr dohn, den Pastoren tho stillen, wente he konde es nicht verlöken, dat sine Hofstede thor Pastorien hoerde. Davon he denn ock Karlickes de 4 Sch. samt den Wischhove gift.

Anno d 79 Vnder dem ..... Jasper Reimer mit .... dem Placken Ratken dar man 2 Voder Heu wes up winnen kan, disse Sententie erlangt na langen Verhören, dat de Pastor nicht verpflichtet sy ..... Köster Dasselbe als .... sonder dat et de Pastor mag sylvest tho siner Notdurft gebruken, jedoch so fern he idt verhuren wil, schal den sin Köster der negeste in solcher Hure, mit disser condition, so gern wil he, so veel als ein ander gebüth.

Anno praesedents 1578 hebben de Kerkswaren möten veer den Caland Tüchnisse geven van den Ratken: so hebben sy in hac forma getüget: Dat de Kösters nicht mit all thon Ratken berechtigt, sundern so fern idt von Pstoren begeben, möten se idt even in gestalt von Pastor Huren, als wenn idt eener ein huren Scholde.

Anno 81 in die Johannis Baptiste hebbe ick Borchert vom Busche dem Erbaren Dierk Brüggemann, Amtschreiber tho Segeberg behanden dörtig Schillinge Lüb. in gegenwerdigkeit der Kerkswaren dasülven hep he D. Joachimo Vischer meinen Anteceßor behanden, wegen der Wischebi dem Rätken, so he vorleicht, und desülben 30 Sch. Lüb. Schal min Successor mi wedder betalen. Actum et supra.

Wenn D. Reverendus Praepositus manu  
propria confirmanit.

Johannes Vorstius manu ppa.

Ditrich Brüggemann.

In Anno 83 den 7. Novembris bin ick Borchardus vom Busche mit Detlev Brüggen, Henrich Stolten und Jasper Bolten, Kerkswaren und Burvögede vor den Herrn Stattholder gewesen, wegen der veer Schepel Saatlandes thon Mitvelde, so Clawes Jehe in der Hure gehatt, van den Pastoren Jarlich vor 12 Sch. Hure Vnd de wit dat Caspel samt mi dat Landt wedder begerden, heft em de gestrenge Herr Stattholder tho erkennt, dat Stucke Landes, noch twe Jar tho gebrüken, und darvon 12 Sch. Hure tho gewev und Jarlich um alles Fredeswillen den Pastoren 2 Voder in tho föhren. Dar bal de Pastor dat Landt tho gebrüken hebben.

Actum et Supra.

## VI.

### Erklärung der Handschrift.

Diese vollständig von mir wiedergegebenen Aufzeichnungen aus den Jahren 1564-83 sind, wie ich feststellen konnte, Überreste und Abschriften kurzer Kirchenvisitationsprotokolle. Der Pastor Johannes Vorstius, der 1554 nach Einführung der Reformation Probst in Hadersleben und Töndern war, und 1560 vom König Friedrich II. als Holsteiner Probst nach Itzehoe berufen ward. (Archiv f. Staats- und Kirchengesch. Bd. 4 S. 198).

Zu seiner Zeit erweiterte sich der District, über den der Probst die kirchliche Aufsicht hatte, dadurch, daß auch die königlichen Kirchen des Amtes Segeberg und einige andere in Wagrien belegene, die bisher lübischen Stiftes gewesen waren, hinzukamen.

Ein zweiter Name, der Licht in diese Dunkelheit bringen konnte, war der Name "Balthasar Schröder", Pastor to Sieberg, und da kann jeder lesen in: Staatsb. Magazin für Schleswig-Holst. von Dr. Falck, Bd.4, S. 875:

"Herr Balthasar Schröder, gebürtig aus Hannover Anno 1513, anfänglich Pastor zu Uetersen, allda er 1548 wegen der reinen Evangeliumslehre vertrieben und in Segeberg Pastor geworden, 1583 daselbst gestorben".

Das vollständige Epithaphium des Pastor Schröder war früher ein Schmuckstück der Segeberger Kirche, leider ist es in einen Nebenraum geschafft, wo es nicht mehr beachtet wird.

Der in Verbindung mit dem Pastor Balthasar Schröder in Sieberg genannte "Klosterherr Herr Gummer, Pastor tho Letzing", ist von mir trotz angestrebten Suchens bisher nicht aufgefunden. Daß er von hier nach Preetz versetzt wurde, ist bestimmt, da in der alten Handschrift von 1575 ganz deutlich steht: "Tho gedenken, dat Anno 75 tho Winachten Her Gummer U.Pastor tho Preze hir tho Lezing gewesen usw." - Auf der Synode 1577 ist Gummer noch einmal in Leezen gewesen, wie seine Unterschrift ausweist.

Aus den Jahren 1345 - 87 habe ich nur in den Mecklenb. Urkundenbüchern den Namen Gummeren gefunden, und so kann leider nichts weiter festgestellt werden.

Ferner wird gleich zu Anfang der Schrift erwähnt, daß der 80-jährige Jacob Wittens vor dem visitierenden Propsten Vorstius ein Bekenntnis ablegt, daß er die früheren Pastoren der "Kerke Letzing" belevet, d.ist: betreuet hat, unter welchen Her Johan Stoltergre, de teste (der zeuge).

Der Name "Wedmen" scheint sich unzweifelhaft auf die drei Junker zu beziehen, die, was ganz besonders zu beachten ist, "ther kerk" (in der alten Handschrift) und all ihr Land, also ihre kleine Kirche auf der Insel und alles ihnen gehörende Land, der Leezer Kirche geschenkt. Sie waren die "Wedmen", die ihre kleine Bischofs- oder Klostercapelle auf der Insel von ihren Vorfahren vererbt zu bewachen hatten, und bewohnten die (von allen Popographen anerkannte) Burg, die auf den Ruinen des einstigen Birsenklosters von ihren Vorgängern errichtet.

Weiter werden noch "folgende Pastoren" erwähnt, "als dat ein Jeder wol wüßte, und ein Jeder von den Oeldern (Eltern) gehört, dat es der Wedmen Land were".

Dann hat Propst Vorstius nach 8 Tagen noch andere alte Leute aus dem Leezer Kirchspiel verhört und alle gemachten Aussagen bestätigt gefunden. Ferner wird der Pastor Johann Greven erwähnt und dabei bemerkt, daß "solcher Dienst (nach Hamburg fahren) den "folgenden Luttersken" Pastoren entzogen".

Johann Stoltergre und Johann Greven sind also in Leezen tätig gewesen lutherische Pastoren vor Gummerus und ihre Zeit muß von 1548 bis 1563 gewesen sein, da Balthasar Schröder sehr wahrscheinlich der erste lutherische Pastor in Segeberg war.

Das Rätselhafte der alten Handschrift ist aber das zeugnis von den drei Junkern: (s. Seite 11, Abs. 2.) Hier wird geradezu von "ihrer Kirche" gesprochen, die die drei Ritter jetzt aufgeben und mit dem ganzen orte und den Remal-Holtes (Wäldern) der Kirche zu Letzinge tho ewigem Gedechtnis gegeben. Der Pastorats-Chronist von Leezen hat den genauen Ausdruck "ther Kerk" fortgelassen - wahrscheinlich, weil der Schreiber ihn nicht begreifen konnte, aber in der alten Handschrift kann ihn jeder nachlesen.

(Der verfasser dieses Aufsatzes setzt sich nun in längeren Ausführungen mit den Persönlichkeiten der "drei Ritter" auseinander, findet von dem Ritter "Sievert von Neverstorp" keine Spur, führt "Michel von der Helle" zurück auf die Familie von der Helle, die in der Crempner Marsch bis nach Itzehoe ihre Güter hatte und deren Vorfahr Hinrich v.d.Helle im Jahre 1327 Waffenträger und Knappe des Grafen Gerhard des Großen war. Das Geschlecht ist im 15.Jahrh. ausgestorben.

Da um 1250 dem Ritter Marquard de Helle das Gut Müssen am Wensiner See gehörte und auch am Leezener See ein Landstrich noch heute den Flurnamen "Müssen" trägt, vermutet der Verfasser, daß der Michel v. d. Helle von dorthier gekommen ist.

In dem dritten Ritter, Her Horn von Siegeberg, vermutet Verfasser einen getreuen des Grafen Gerhard, den dieser als Herrn über die eine Zeit in seiner Hand befindliche Burg Segeberg gesetzt hatte.

Vielleicht ist es einer dieser Ritter gewesen, der sein Grab in der Mauer der alten Leezener Kirche gefunden hat, welches beim Abbruch dieser Kirche im Jahre 1870 dort gefunden wurde. ). Der derzeitige Pastor Decker vermutet in dem Grab den Junker Sievert v. Neverstorp, der Verfasser dieser Chronik den Herrn Horn von Siegeberg ohne daß einer von beiden irgendwelche besonderen Anhaltspunkte für diese Meinung hat.)

Der Verfasser dieser Chronik von dem "Klosterkirchlein im Leezener See" hat in vorstehenden langen, mit viel Liebe und Ausdauer zusammengetragenen Ausführungen versucht, die Existenz dieses Kirchleins zu beweisen. Fehlende Lücken in der Beweisführung hat er sehr großzügig mit eigenen Vermutungen überbrückt, die den Wert dieser Schrift wesentlich herabsetzen müssen und den peinlichen Eindruck erwecken, daß der Chronist sich hier in eine vorgefaßte Meinung hinein verrannt hat, die des öfteren " fünf gerade sein läßt". Gerade die letzten Sätze seiner "Erklärung der Handschrift" zeigen, mit welcher Leichtigkeit der Verfasser seine Theorie aufbaut, wenn er schreibt: "Von dem kleinen Kirchlein auf der Insel blieb zuletzt nur noch das "Räteken", das kleine "Rathäuschen" nach, und dieses wiederum wurde zuletzt nur noch "Wischhof", - Wiesenhof genannt, welcher, nachdem er etwa 100 Jahre als Schulhaus gedient, endlich durch Feuer zerstört wurde".

Das "Räteken" war kein Rathäuschen auf der Insel, sondern ist noch heute eine Wiese, die der Schule gegenüber liegt (hinter dem Transformatorenhäuschen!) und heute den früheren Flurnamen Räteken in "Roiten" gewandelt hat!